

Presseinformation 104-19

LBV-Jahresbilanz 2019: Gewinner und Verlierer des Naturschutzes in Bayern **Gute Nachrichten für Große Hufeisennase, Böhmisches Enzian und Luchs – große Sorge um Wiesenbrüter und Wälder**

Hilpoltstein, 30.12.2019 – Für den LBV steht fest: Dank des „Volksbegehrens Artenvielfalt - Rettet die Bienen“, dem erfolgreichsten Volksbegehren in der Geschichte Bayerns, wird das Jahr 2019 im Hinblick auf den Natur- und Artenschutz in Erinnerung bleiben. In der ersten Februarhälfte 2019 hatten sich insgesamt 18,3 Prozent der Wahlberechtigten in den Rathäusern des Freistaats mit ihrer Unterschrift für das Volksbegehren ausgesprochen - insgesamt fast 1,8 Millionen Menschen. Sowohl Arten- als auch Klimaschutz haben aus Sicht des LBV im vergangenen Jahr im Freistaat einen bisher ungeahnten gesellschaftlichen Rückenwind sowie eine große politische Aufmerksamkeit erreicht. „Mittelfristig könnte das vom bayerischen Landtag im Juli 2019 verabschiedete Paket aus Volksbegehrensgesetz, Begleitgesetz und Maßnahmenkatalog den Verlust an biologischer Vielfalt in Bayern aufhalten und vielleicht sogar rückgängig machen. Entscheidend hierfür ist eine ausreichende Finanzierung und konsequente Umsetzung dieses Pakets“, meint der LBV-Vorsitzende Dr. Norbert Schäffer. Bezogen auf einzelne Arten und Lebensräume beschreibt der LBV für das Jahr 2019 ein gemischtes Bild aus Gewinnern und Verlierern.

Gewinner:

Zu den Dauergewinnern der letzten Jahrzehnte gehört der **Weißstorch**, dessen Brutbestand in Bayern mit fast 100 Neuansiedlungen im zurückliegenden Jahr auf über 630 Storchenpaare angestiegen ist. Die Anzahl Brutpaare hat sich in den vergangenen 30 Jahren damit mehr als verzehnfacht. „Ein wunderbarer Erfolg der vielen Ehrenamtlichen, die sich beim Schutz des Weißstorchs engagieren. Dieses Beispiel zeigt, dass wir erfolgreich sein können, wenn wir uns richtig dahinterklemmen“, so Schäffer.

Eine ähnlich positive Bilanz gibt es bei der **Großen Hufeisennase**. Hierbei handelt es sich um eine extrem seltene Fledermausart, die im gesamten Bundesgebiet nur in einem einzigen Gebäude in der Ortschaft Hohenburg im Landkreis Amberg-Weilburg reproduziert. Der Bestand im LBV Fledermaushaus Hohenburg ist im Sommer 2019 mit 205 erwachsenen Tieren auf einen neuen Rekordwert angestiegen.

Begeistert hat die Artenschützer auch die Entwicklung beim **Böhmischem Enzian**, eine der seltensten Pflanzenarten in Bayern. „Im Jahr 2019 ist ein wegweisender Erfolg im

Artenhilfsprojekt für den weltweit vom Aussterben bedrohten Böhmisches Enzian geglückt“, sagt Schäffer. Zum ersten Mal wurden auf einer Probefläche eines Geländes der Bayerischen Staatsforsten (BaySF) am Dreisessel im Bayerischen Wald über 70 blühende Pflanzen gezählt. Zum Vergleich: Letztes Jahr wurden in ganz Bayern nur insgesamt 72 blühende Exemplare der Art kartiert.

Zu den Gewinnern 2019 gehört nach Ansicht des LBV auch der **Luchs**. „Der große öffentliche Druck und die erstmalige Verurteilung eines Luchsmörders haben dazu geführt, dass die illegale Verfolgung dieser Tierart deutlich zurückgegangen ist und sich der Bestand langsam ausdehnt“, erklärt der LBV-Vorsitzende. Auch das Anwachsen des **Wolfsbestandes** in Bayern von drei auf vier Territorien mit insgesamt zwei Einzelwölfen, einem Wolfspaar sowie einem Rudel mit Nachwuchs, und auch die vorübergehende Anwesenheit eines **Braunbären** in Bayern wertet der LBV als Erfolg im Artenschutz, ohne dabei die Herausforderungen beispielsweise für Nutztierhalter zu ignorieren.

Weitere Gründe für den LBV zur Freude: Im vergangenen Jahr sind auch die bayerischen Bestände der im Freistaat sehr seltenen Vogelarten **See-** und **Fischadler, Kranich** und **Wiedehopf** weiter angewachsen.

Zukunftsweisend könnte das Jahr 2019 auch positive Auswirkungen für im Freistaat bedrohte **Amphibien** wie Kreuz- und Wechselkröte, Laubfrosch oder Knoblauchkröte haben. Die Beratung dutzender Abbaufirmen durch den LBV im Hinblick auf den Schutz gefährdeter Amphibienarten sollte in den kommenden Jahren erste Früchte tragen. Für das **Birkhuhn** wird sich die Rückgängigmachung der Änderung des Alpenplans am Riedberger Horn positiv auswirken.

Verlierer:

Die Liste der Verlierer des Jahres 2019 im Natur- und Artenschutz führen aus Sicht des LBV die Brutvogelarten feuchter Wiesen und Weiden an. Wiesenbrüter wie **Großer Brachvogel** und **Uferschnepfe** haben aufgrund von Lebensraumverlust, Störung und Prädation in Bayern in den allermeisten Brutgebieten schon seit vielen Jahren nicht mehr ausreichend Bruterfolg, um ihren Bestand zu halten. Lediglich die Tatsache, dass die genannten Arten relativ alt werden können, führt dazu, dass es noch immer Brachvögel und Uferschnepfen in Bayern gibt. „In Großbritannien werden derartige Vögel deshalb als living deads bezeichnet, also als zwar noch lebende, aber aufgrund der fehlenden Nachkommen eigentlich schon tote Vögel“, erklärt Norbert Schäffer. So ist im vergangenen Jahr beispielweise im Königsauer Moos, im bayerischen Donaumoos oder im Wiesenbrütergebiet Wiesmet keine einzige Uferschnepfe und kein Großer Brachvogel flügge geworden. „Man braucht wirklich kein Biologe zu sein, um zu erkennen, dass ohne Bruterfolg ein Bestand langfristig verschwindet“, kommentiert Schäffer weiter. „Dabei wissen wir ganz genau, was wir tun müssen, um diesen Vögeln zu helfen: als allererste und wichtigste Maßnahme brauchen wir wieder mehr Wasser in den Flächen. Dies würde sich auch auf den Erhalt des Torfkörpers beispielsweise im Donaumoos positiv auswirken – und wäre wichtig für die Vermeidung von Treibhausgasemissionen und somit den Klimaschutz.“

Große Sorge macht sich der LBV um die Zukunft der **Wälder**. Rekordhitze und -dürre und die hierdurch hervorgerufenen Massenvermehrungen beispielsweise des Borkenkäfers haben im vergangenen Jahr zum Absterben von Fichten, aber auch Kiefern und Buchen geführt. „Es sieht danach aus, dass der Klimawandel unsere Wälder schon jetzt mit voller Wucht trifft. Ein zügiger Waldumbau hin zu klimaresistenteren Mischwäldern, wie er von den Staatsforsten und vielen Privatwaldbesitzern betrieben wird, hat oberste Priorität“, fordert Schäffer. „Parallel dazu brauchen wir, neben den Nationalparks Berchtesgaden und Bayerischer Wald auch nutzungsfreie Großschutzgebiete im Auwald beispielsweise an der Donau und im Laubwald beispielsweise im Steigerwald.“ Diese Flächen dienen aus Sicht des LBV nicht nur dem Schutz der Biologischen Vielfalt, sondern sind auch wichtige Referenzflächen für die natürliche Waldentwicklung. „Wenn mir mehr und mehr Försterinnen und Förster heute sagen, dass wir nicht wissen, welche Baumarten ohne das Wirken des Menschen in unserer bayerischen Heimat in 30 oder 50 Jahren wachsen werden, müssen wir – räumlich begrenzte – Referenzflächen schaffen, um dies herauszufinden. Die von der Staatsregierung kürzlich angekündigte Ausweisung eines 960 Hektar großen Schutzgebietes in den Donauauen bei Neuburg ist hierzu ein wichtiger Schritt.“

Fazit und Ausblick:

In Summe bewertet der LBV das zurückliegende Jahr im Hinblick auf den Natur- und Artenschutz als eher positiv, wobei viele der Erfolge sich erst in den kommenden Jahren im Bestandstrend von Arten zeigen werden. „Wenn wir jetzt mit unseren Bemühungen nicht nachlassen, könnte das Jahr 2019 langfristig als Jahr der Trendwende beim Verlust der biologischen Vielfalt in Bayern eingehen“, so Norbert Schäffer. „Ein Selbstläufer sind die mit dem Volksbegehren Artenvielfalt zusammenhängenden Aktivitäten aber bei weitem nicht. Hauptaufgabe des LBV im kommenden Jahr wird es deshalb sein, die **Umsetzung des Volksbegehrens** zu überprüfen und festzustellen, ob sich beispielsweise Gewässerrandstreifen, der Schutz von Streuobst, mehr Biolandwirtschaft, ein besserer Biotopverbund, die Reduktion von Pestiziden in der Landwirtschaft, ein anderer Umgang mit kommunalen Flächen und Gärten, aber auch mehr Schutzgebiete im Wald positiv auf Wildblumen, Insekten und unsere gesamte biologische Vielfalt auswirken.“

Für Rückfragen LBV-Pressestelle:

Markus Erlwein | Sonja Dölfel, E-Mail: presse@lbv.de, Tel.: 09174/4775-7180 | -7184. Mobil: 0172-6873773.

Möchten Sie keine Pressemitteilungen von uns mehr erhalten, schreiben Sie bitte eine kurze E-Mail an presse@lbv.de.